



„Nationale Musiktraditionen im europäischen Kulturerbe gemeinsam erleben“ Multilaterale COMENIUS-Schulpartnerschaft von 2010 bis 2012

Vom 22. bis 26. November 2010 reiste Musiklehrer Marian Grosew mit vier Schüler(inne)n des Musikgymnasiums Schloss Belvedere Weimar zum ersten Treffen der Partnerschulen an die Nationale M. K. Čiurlionis Kunstschule Vilnius in Litauen.

Kernstück des Projektes ist das Kennenlernen der Partnerkulturen. Dazu erarbeitet jede Schule für jedes Treffen ein etwa 20minütiges Konzertprogramm mit eigener nationaler Musik und eine Präsentation zur Darstellung des gesellschaftlichen Entstehungsumfeldes dieser Musik. Klasse 11 des Musikgymnasiums beschäftigte sich mit Johann Sebastian Bach, der 1703 und von 1708 bis 1717 in Weimar lebte. Fachlich wurde die Klasse betreut von Musiklehrerin Annette Schicha, sprachlich von den Englischlehrerinnen Antje Krug und Kathrin Schneegaß. Marian Grosew, Deutschlehrerin Evelyn Richter, Kathrin Schneegaß und Lehramts-Praktikant Oliver Moisch betreuten Klasse 11sp bei ihren Präsentationsvorbereitungen zu Robert Schumann (1810-1856) und Carlo Domeniconi (*1947). Mehrere Projektstage nutzten sie zum Zusammenstellen einer englischsprachig gestalteten A2-Mappe mit illustrierenden Abbildungen, die von Gerold Herzog für eine Beamerpräsentation noch digitalisiert wurde. Benita Salge (Violine, Klasse Prof. Andreas Lehmann) und Elisabeth Schnabel (Klavier, Klasse Daniel Röhm) bereiteten im Jahr des 200. Schumann-Geburtstages die Ecksätze aus R. Schumanns Sonate op. 105 vor, Albrecht Bunk (Gitarre, Klasse Prof. em. Jürgen Rost) Präludium und Fuge BWV 998 von J. S. Bach und mit seiner Schwester Johanna (Klasse Prof. Christiane Spannhof) fünf der neun „Circusstücke“ für zwei Gitarren von C. Domeniconi.

Der Schulvollversammlung berichtete die Delegation am 23. März 2011 von ihrer Reise, um damit auf die zweite Projektphase einzustimmen.

In Zeiten schneller Verkehrsverbindungen bemerkt der Reisende tatsächliche Entfernungen oft nicht mehr an der zurückgelegten Wegstrecke, sondern eher an eventueller Zeitumstellung. Die Reiseentfernung unserer kleinen Comeniusgruppe zeigte sich hingegen nicht nur durch die Zeitumstellung, sondern vor allem durch die Landung unseres Lufthansa-Airbusses nach nur eineinhalb Stunden Flug von Frankfurt nach Vilnius in einer anderen Welt.

Nach einer halbstündigen Busfahrt, die uns an endlosen Trabantensiedlungen der Vorstadt von Vilnius vorbeiführte, erreichten wir am frühen Nachmittag die Čiurlionis Schule der Künste. Empfangen mit einer roten Suppe, die spontan an die silberne Schüssel der Salome erinnerte, nahmen wir unser erstes ungewöhnliches Mahl ein, das vor allem mit seiner überraschend angenehmen Geschmacksnote für ein erstes Sättigungsgefühl sorgte. Zuvor hatten wir unser Gepäck in den Zimmern eines Jugendhotels untergebracht. Nach einer ersten Übeeinheit unserer Schüler, begaben wir uns gemeinsam auf die Suche nach einer Bank, um Geld zu wechseln. Obwohl noch Nachmittag, war die Stadt längst in nächtliches Dunkel getaucht, unzählige Menschen fuhrten oder liefen durch und über die Straßen, und in die Lärmkulisse hektischen Treibens mischte sich imposantes Glockengeläut verschiedener Kirchen. Zum Abendbrot erwarteten uns je eine Sorte Wurst und Käse, Kümmelbrot und eine lauwarmer Tasse Wasser mit aufgelöstem Kakao-pulver. Anschließend hatten die vier beteiligten Länder des Comenius-Projektes Probezeiten im Saal der Schule, wo auch das Konzert stattfinden sollte. Erschöpft sanken wir in unsere Betten, die sich als viel zu bequem erwiesen, als dass man sie gern freiwillig verlassen möchte.

Der Wecker klingelte dennoch um 8.00 Uhr. Nach dem Frühstück trafen wir uns zur Besprechung mit der litauischen Pianistin und Koordinatorin Jone Punyte, die uns außerdem durch das schuleigene Museum führte. Darüber hinaus wurden uns die verschiedenen Abteilungen der

Schule gezeigt, Räume für Musiktheorie, Lehrerzimmer, Einblicke in Einzelunterrichte, Ballettproben und Chorleitungsstunden. Ab 11 Uhr erlebten wir eine dreistündige Stadtführung, in deren Verlauf die Stadtführerin ihre Hämme angesichts des Sieges der Litauer über die Türken vor mehr als 200 Jahren nicht zurückhalten konnte. Die Türken nahmen es zum Glück gelassen. Im weiteren Verlauf ließ sich erahnen, welche besichtigungswerten Schätze diese wunderschöne Stadt in sich birgt, was Lust auf weitere Aufenthalte machte. Nach dem Mittagessen um 14 Uhr erhielten die Schüler erneut die Möglichkeit, bis zum Abendbrot zu üben. In dieser Zeit befassten sich Benita, Elisabeth, Albrecht und Johanna auch intensiv mit der bevorstehenden Präsentation, während ich in mehreren Hauptfachunterrichten hospitieren, mit litauischen Kollegen sprechen und am frühen Abend *[in der St.-Kasimir-Kirche]* ein Konzert des Orchesters der Spezialschule erleben durfte. Gespielt wurden Mozarts Jupiter-Sinfonie und ein Poem für Orchester von Čiurlionis. Dabei präsentierten sich die Schüler als enorm leistungsstark, hochkonzentriert und auffallend spielfreudig.

Am Mittwoch begannen wir mit dem Aufbau der Präsentation, die pünktlich um 11 Uhr in einem kleineren Saal der Schule stattfand. *[Kunstgymnasium Ankara und Musikgymnasium Kaustinen präsentierten in Englisch, die Belvederer stellten sich selbst englisch vor, präsentierten dann aber auf Deutsch, Vilnius hatte keine Präsentation vorbereitet.]* Die Schulen stellten hier in unterschiedlicher Gewichtung Werke, Komponisten und gesellschaftliche Hintergründe vor, so dass sich jeweils ein Gesamtbild für die Zuhörer ergab, welches zu einem tiefgründigeren Verständnis der einzelnen Werke führen konnte. Nach dem Mittagessen übten unsere Schüler für das Konzert, welches um 16.15 Uhr begann. Während die Schüler übten, trafen sich alle Lehrer zu Austauschgesprächen über die einzelnen Schulen. Dabei wurden die verschiedenen Interessenlagen evaluiert und erste Ansätze zur Vorbereitung der kommenden Treffen besprochen. *[Am Abend besuchten alle ein Konzert der Nationalen Philharmonie. Konzertsolisten waren ehemalige Schüler und ein Professor der Čiurlionis-Schule. Der in Vilnius geborene, in Deutschland lebende Cellist David Geringas bestritt gemeinsam mit dem „Čiurlionis-Streichquartett“ eine Uraufführung, das Konzert wurde vom Fernsehen aufgezeichnet.]*

Am Donnerstag brachen wir zu einer mehrstündigen Busreise mit allen Comenius-Teilnehmern nach Roskiskis, einer kleinen Stadt im Norden Litauens kurz vor der estnischen Grenze auf. Die Fahrt dorthin führte durch endlose Steppenlandschaft, Moore, Birkenwälder und vorbei an einzelnen kleinen Dörfern. *[In einem dieser Dörfer besuchten sie die „Dusetu Art Galery“, in der auf stimmungsvollen Schwarz-weiß-Fotos Alltagsszenen der 70er und 80er Jahre zu sehen waren. Das Dorf lag]* an einem wunderschön tristen See, der den finnischen Gästen Heimatgefühle entlockte. Auf einem Bootssteg saßen umhüllt von kalten Nebelschwaden alte Fischer und angelten winzige Fische, die an Sprotten erinnerten. Einen weiteren Zwischenstopp legten wir an einem Aussichtsturm ein, den wir bis in 50 Meter Höhe bestiegen. Im Schneegestöber ließen sich Seenplatten, gesäumt von Nadelwäldern und vereinzelt Holzhöhlen errahnen. Gefühlswallungen von Schwermut und Melancholie konnte man sich hier kaum entziehen. Als ob dieses geheimnisvolle Fleckchen Erde nicht schon genug wäre, erreichten wir eine halbe Stunde später Roskiskis. Der Stadtrand in gewohnter Schmucklosigkeit, geprägt von grenzenloser materieller Armut, gelangten wir an ein altes Schloss, in dem die Zeit vor gut einhundert Jahren stehen geblieben war. Eine herrschaftliche Einfahrt auf gelbem Kies führte zur geschwungenen Freitreppe, von deren Balustraden aus man den Blick zurück bis zu einer Backsteinkirche genießen konnte. Umgeben war das Schloss von einem gespenstischen Park, der sich nach und nach in Nebel hüllte und dessen Stille durch die Zunahme fallender Schneeflocken unterbrochen wurde. Im holzgetäfelten Saal des Schlosses spielten alle Schüler das zweite gemeinsame Konzert, welches unerwartet wesentlich besser besucht war als das Schulkonzert. Ein sehr junges Publikum mit vielen Familien machte es sich schon frühzeitig im recht kalten Schlossgemäuer bequem, bevor die ersten jungen Musiker die Bühne betraten. Die sehr intime Konzertatmosphäre beflügelte unsere vier Schüler zu noch besseren Darbietungen, und selbst die türkischen Gäste steigerten ihre orientalischen Künste in Virtuosität und Spontaneität. *[Kaustinen präsentierte ein Klaviertrio, deren Mitglieder auch im Duo Violine-Violoncello und Cello-Klavier musizierten. Auf türkischen Zupfinstrumenten, Hirtenflöte, Violine und Trommel improvisierten vier Schüler*

und ein Lehrer aus Ankara türkische Folklore. Die litauischen Gastgeber stellten ein Blechbläserquintett, ein Streichquartett und ein Duo Violine-Klavier.] Die Kinder im Saal hielten die zwei Konzertstunden durch, drei kleine Jungs legten am überdimensionalen Kamin des Saales Tanneinlagen zu den Circusklingen Carlo Domeniconis, interpretiert von Albrecht und Johanna, ein. Und als im letzten Stück [des Weimarer Gitarrenduos] auch noch Beethovens „Freude schöner Götterfunken“-Motiv erklang, waren vollends erfüllte Publikumsseufzer nicht zu überhören. Langanhaltender Applaus und glückliche Gesichter belohnten alle Musiker. Während auf der Rückfahrt vor allem die litauischen Jugendlichen zu fröhlich kommunikativem Leben erwachten und andere Schüler in tiefen Schlaf sanken, setzten wir Lehrer uns zu erneuten Gesprächen zusammen, um die bisherigen Tage auszuwerten und um den letzten Tag zu planen. Auf meine Anregung hin wurde ein vorgezogenes Auschecken aus dem Hotel um 8.00 Uhr vereinbart. [Zurück an der Schule gab es ein gemeinsames warmes Abendessen, zu dem auch die Gastgeschenke ausgetauscht wurden.]

Unsere Delegation und die der Finnen stellten das Gepäck in der Schule unter, und während die Schüler sich eigenständig in die Stadt begaben, um ihr bisher unangerührtes Geld in Ware umzusetzen, begann für uns Lehrer ein Hospitationsmarathon. Auf dem Programm stand auf mein Bitten hin neben den musikalischen Fächern vor allem auch Unterricht der Ballettklassen und der Kunstklassen. Fasziniert hat uns dabei die offensichtliche Bereitschaft der Jugendlichen, unter teilweise miserablen Umständen hart zu arbeiten. In völlig unterkühlten Räumen standen vierzehnjährige Jungen und Mädchen an Staffeleien und zeichneten antike Skulpturen, Erstklässler gestalteten in einem von Stromausfall geplagten, viel zu dunklen Zimmer farbige Reliefs, und Balletttänzer verschiedenster Alterskategorien trainierten hochmotiviert und extrem selbstkritisch komplizierte Schrittfolgen, Drehungen und Sprünge.

Am Ende bleibt festzuhalten, dass Comenius die seltene Chance bietet, höchst interessante Schulen in Europa unter verschiedensten Bedingungen miteinander zu vernetzen, sie gegenseitig einander kennenlernen zu lassen. Dabei hat jede Schule ganz unterschiedliche Anreize des Austausches. Während die Finnen allein schon wegen ihres vorbildlichen Schulsystems von Interesse sind, die Türken wegen ihrer besonders spannenden musikalischen Folklore ungeahnte Möglichkeiten der Symbiose aus Orient und Okzident bieten, stellt die litauische Spezialschule in Vilnius vor allem in künstlerischer Hinsicht ein unerschöpfliches Reservoir für Anregungen zur Weiterentwicklung der musikalischen Ausbildung dar. Das musikalische Niveau einerseits und die Unabhängigkeit von äußeren Rahmenbedingungen für die Erlangung überdurchschnittlichen Spielvermögens andererseits könnten in Folge weiterer Austauschbesuche bei unseren Schülern nachhaltig motivatorische Synergieeffekte freisetzen. Denn auch wenn diese Meinung nicht populär ankommen dürfte, ist eines deutlich geworden: Nicht äußere Rahmenbedingungen sind maßgeblich für die Realisierung maximaler Entwicklung individueller Fähigkeiten, sondern vielmehr die Fokussierung der individuellen Arbeit auf Perfektionierung technischer Abläufe einerseits und das sich bedingungslose Hingeben in den Dienst der Musik andererseits. In diesem Sinne hoffe ich, dass noch viele Schüler die Gelegenheit erhalten, Gleichaltrige in Ländern wie Litauen kennen lernen zu können, Schüler, denen es materiell nicht halb so gut wie Schülern in Deutschland geht. [Der nächste Austausch ist geplant für Mai 2011, dann in Ankara.]

Marian Grosew

Weimar, 29. November 2010

Dieses Projekt wird mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.